

ARCHITHEMA VERLAG

Der beste Umbau

Architekturpreis

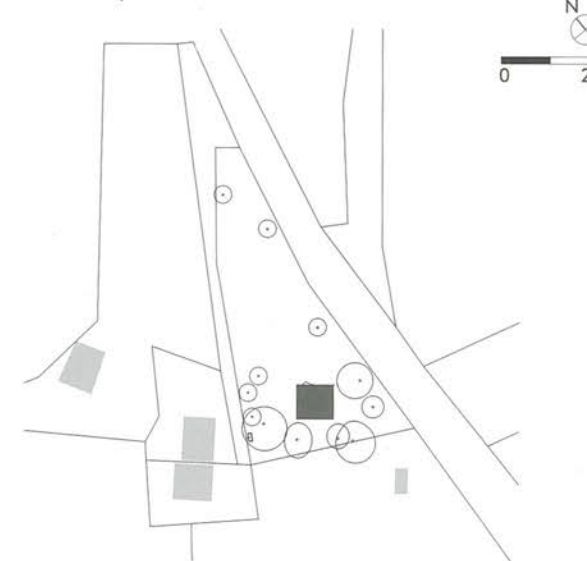
UMBAUEN
+RENOVIEREN





Publikumspreis Savioz Fabrizzi Architectes, Sion Umbau eines Ferienhauses

Situationsplan



| | |
|-----------|---------------|
| Ort | Giète-Délé VS |
| Baujahr | 1882 |
| Umbaujahr | 2013 |

1 Feldsteine im unteren Bereich erzählen von dem Maiensäss anno 1882, Ziegelsteine von der Aufstockung zum Ferienhaus 1980 sowie geschlossene und vergrößerte Öffnungen vom Umbau 2013.





2 Das grosse Fenster mit Blick dem Rhonetal entlang ist rund 700 Kilo schwer. Sechs grosse Scharniere ermöglichen die komplette Öffnung des Flügels nach aussen.



- 3 Wie Motivtapeten erscheint die Natur in diesem Raum. Live ist der Effekt ein anderer: Die Ruhe der Umgebung bekommt Tiefe und durchdringt den Raum.
- 4 Durch die raumhohen, scheinbar rahmenlosen Fenster wird die eine Wand zur Sitzbankskulptur und die andere zum Kubus, der Holzheizung, Stauraum und Sofanische vereint.





- 5 Wie ein Szenenwechsel wirkt der dunkle Anstrich auf dem Holzfurnier der Multiplexplatten, wenn man vom Wohnraum in den Schlafbereich hinaufsteigt.
- 6 Die Breite des Lichtbandes macht die Geschichte der Wand lesbar. Sie ergibt sich aus dem Rücksprung der Ziegelmauer, mit der 1980 der breitere Sockelbereich aus Feldsteinen aufgestockt wurde.

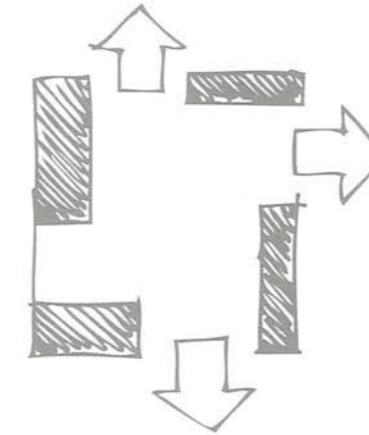




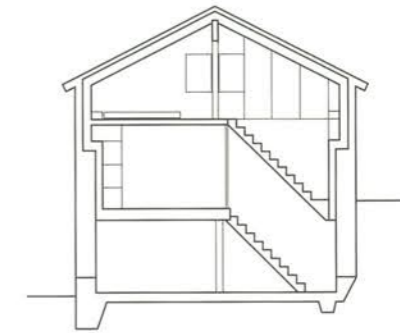
7 Den Dachüberstand hätte Laurent Savioz am liebsten weglassen, um die monolithische Gebäudeform noch mehr zu betonen.

Grundrisse und Schnitte

Skizze Architekt



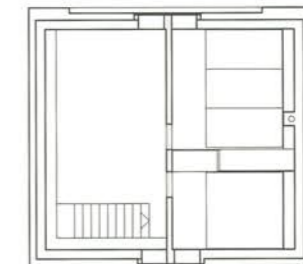
Schnitt



Erdgeschoss



Obergeschoss



Freigelegte Spuren

Ein kleines Ferienhaus bei Sion im Wallis gewinnt den Publikumspreis. Die Mischung aus Haus-Archetyp und zeitgenössisch grossen Öffnungen kombiniert ein zurückhaltendes Äusseres mit innerer Weite.

Auf die Frage, warum er Dunkelgrau als Fassadenfarbe gewählt habe, antwortet Laurent Savioz während der zwanzigminütigen Autofahrt von Sion nach Giète-Délé: «Damit die Fenster nicht wie dunkle Löcher aus der Fassade stechen.» Der junge Architekt hat das Ferienhaus seines Grossvaters, das ursprünglich als Maiensäss diente, für seine Familie umgebaut. Das «gris foncé» soll den Bau mit seinen neuen Öffnungen zu einem monolithischen Körper zusammenschliessen und ihn diskret in die bergige Umgebung integrieren.

Nicht nur die ungewöhnliche Farbe gab Anlass für einen langwierigen Bewilligungsprozess. Auch die freigelegten Wandstrukturen der Sommerbehausung, die 1882 als Unterkunft für Kuh und Mensch aus Feldsteinen der Umgebung errichtet und 1980 erstmals zu einem Ferienhaus umgebaut und mit Ziegelsteinen aufgestockt worden war, gehörten nach Ansicht der kantonalen Baubehörde wieder verputzt. «Das Maiensäss war ursprünglich auch nur als Zweckbau ohne Verschönerungsmassnahmen errichtet worden», so die Begründung des Architekten, der lieber die Spuren des Weiterbaus zeigt. Auf einem hellen Anstrich hätten sich die Schatten des unebenen Untergrundes deutlicher abgezeichnet und ein unruhiges Bild erzeugt.

Unerwartete Weite

Was von aussen klein und unscheinbar aussieht, erweist sich beim Eintreten als ein erstaunlich weit wirkender Wohnraum. Keine Box, die durch Wände vom Aussenraum abgetrennt wird, sondern vielmehr eine «Piazza», die durch Kuben definiert wird, in denen der Architekt alle nötigen Funktionen zusammengefasst hat. Ein Bereich, durch den der Aussenraum hindurchzufließen scheint (siehe Skizze Seite 41). Die raumhohen Fenster waren nicht allein den Behörden ein Dorn im Auge (siehe Jurybericht), die in der Landwirtschaftszone, in der Wohnbau nur in Ausnahmefällen gestattet ist, gern weniger exzentrische Gesten gesehen hätten. Es liegt aber wohl an diesen von der Sonne aufgewärmten Glasscheiben, dass es trotz frostigen Aussentemperaturen im Haus angenehm warm ist. Denn die Holzheizung ist nicht in Betrieb, und die Solarzellen auf dem Dach sind von Schnee bedeckt.

Im Keller wird die 60 Zentimeter tiefer gelegte Bodenplatte sichtbar. Das erste Baugesuch war an einem um 60 Zentimeter zu erhöhenden Dach gescheitert. Aber irgendwo musste der Architekt ja schliesslich hin mit dem Mehr an Geschosshöhe, das durch die Innendämmung und den neuen Geschossdeckenaufbau inklusive Bodenheizung generiert wurde. Die Alternative: tieferlegen. Obwohl Savioz den knapp 35 Quadratmeter grossen, seitlichen Holzanbau aus den 1980er-Jahren entfernte und sich somit wieder dem originalen Gebäudevolumen annäherte, wurden ihm die 60 Zentimeter zusätzliche Gebäudehöhe versagt. Dass sich der Umbau von Savioz Fabrizzi Architectes so gut in die Umgebung integrieren würde, war aber vorher auch nicht zu ahnen. Schliesslich gibt es nicht viele dunkelgraue Fassaden ohne Putz.

Kompakt kombiniert

Im Erdgeschoss befindet sich ausser dem Wohn- und Essraum mit Küchenzeile noch ein kleines, grünes Bad mit Duschnische. Im Stockwerk darüber warten eine Spielzone und zwei Schlafräume, die an Massenlager von Schweizer Alpen-Club-Hütten erinnern. Unkonventionell, einfach der Logik folgend, hat der Architekt die Beleuchtung gelöst. Ein Band am Boden entlang dem Kniestock integriert unter Milchglas versteckte Leuchtstoffröhren und schafft gleichzeitig einen Abstand von Bett zu Wand und dadurch mehr Kopffreiheit unter der Dachschräge. Im Treppenbereich wird durch das Lichtband der Rücksprung der schmalen Ziegelwand von 1980 zur massiven Feldsteinwand von 1882 deutlich. Diese 40 Zentimeter nutzt der Architekt im Erdgeschoss jeweils für hoch liegende Stauräume (siehe Schnitt), die in den Multiplexwänden versteckt sind.

Die natürliche Maserung der Holzfurnierschicht der Multiplexplatten verleiht den Oberflächen im Dachstock eine lebendige, rustikale Wirkung. Dieselben Platten sind im Wohnraum dunkelgrau gestrichen, was, ebenso wie aussen, die Wände in den Hintergrund treten lässt und die Farben der Umgebung unterstreicht. Wenn die grossen Fenster bei warmen Temperaturen geöffnet sind, wird der Wohnraum ein Teil der Landschaft mit Blick auf die Berge und das Rohnetal entlang.

Publikumswahl



Neben dem Jurysieger wurde auch dieses Jahr unter den elf nominierten Projekten ein Publikumsieger ermittelt. Die Leser der Zeitschrift Umbauen + Renovieren, die Besucher der Website www.architekturpreise.ch sowie das Publikum an der Messe Swissbau, die im Januar 2014 in Basel stattgefunden hat, stimmten mehrheitlich für den Umbau des Ferienhauses im Wallis von Savioz Fabrizzi Architectes. Auf das Projekt entfiel mehr als ein Viertel aller Stimmen. Die Architekten aus Sion erhielten den «Silbernen Handschuh» sowie ein Preisgeld von 5000 Franken.

Die Fachjury attestierte dem Projekt eine auf den ersten Blick, trotz seiner einfachen Ausstrahlung, poetische Zeichenhaftigkeit und etwas Überwältigendes. Fragwürdig erscheint der Jury jedoch, dass diese Einfachheit nicht echt sei. Hinter den raumhohen, scheinbar rahmenlosen Fenstern steckt ein grosser Aufwand, der in puncto «Angemessenheit der Mittel» für ein Ferienhaus überdetailliert sei. Ausserdem geschehe durch die grossen Öffnungen eine «Zurschaustellung des Privaten». Die Haptik und Farbe der Fassade wird positiv gewertet.

Laurent Savioz und Claude Fabrizzi lernten sich während des Architekturstudiums an der Fachhochschule Fribourg kennen. Beide hatten zuvor eine Lehre als Hochbauzeichner absolviert. Nachdem ihnen 1998 ihre Diplome verliehen worden waren, arbeiteten beide eine Zeit lang in verschiedenen Architekturbüros. Laurent Savioz startete 2003 in die Selbstständigkeit und gründete 2004 mit Claude Fabrizzi das gemeinsame Büro. Bereits im Jahr 2006 gewannen die Architekten den Publikumspreis «Der beste Umbau» für das Projekt Steinhaus in Chamoson VS.

Savioz Fabrizzi Architectes FAS
Rue de l'Industrie 23
1950 Sion
T 027 322 68 81
www.sf-ar.ch